Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 1 (1939)

Heft: 1-2

Artikel: Gedanke vom Rudolf von Tavel : (usgwählt vo der Frau Adele von Tavel, Verlag A. Franke, 1937)

Autor: Tavel, Rudolf von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwyzerlüt

Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte

Erschynt 5–6 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland
Verlag: Schwyzerlüt-Verlag Oberdießbach – Druck & Spedition: R. Bieri, Oberdießbach
Abonemänt für 1939 (10–12 Nummere) Fr. 3.—, Einzelprys (a de Kiosk) 50 Rp.
Yzalunge uf Postscheck IIa 795, Fryburg.

Oberdießbach, Jänner-Horner 1939 **1. Jahrgang Nr. 1—2**

Gedanke vom Rudolf von Tavel.

(Usgwählt vo der Frau Adele von Tavel, Verlag A. Franke, 1937).

Bärndütsch! Es isch e Sprach wie grobs Grien, aber o guethärzig wie=n=es alts Chilcheglüt. Frou Kätheli und ihri Buebe.

Das ruuche Bärndütsch isch nere geng no ds liebschte. Es git kei Sprach, wo me so guet versteit, o wenn me se nie glehrt het.
Ring i der Chetti.

Wälsch het er sy Red ufgsetzt, wil er gfunde het, es chöm so glatt us der Röhre, und du doch wider bärndütsch, wil es so früsch us em Härzbode schießt. Ds verlorne Lied.

Bärndütsch — ja, es tönt ruuch i den Ohre. Das isch wahr! Aber es isch o eini vo de forces vo de Bärner. Es git gwüß i der ganze wyte Wält keis Volk, wo sech under sich so guet versteit, wo so dütlech und so vo Härz zu Härz mitenandere cha rede, ohni daß di Frömde 's verstande. Das het se zäme, das macht se zu mene Volk.
Ring i der Chetti.

Wär ds Härz vo der Juget i der Hand het, isch e Machthaber. Er het unvergänglechs Guet i der Hand. Drum mueß er aber o gwüßehaft sy. Er wird einisch schwäreri Rächnung abz'lege ha als der Rychscht a Gäld und Guet. Houptme Lombach.

Me meint geng, Gäld regieri d'Wält. Aber das meine die, wo Angscht hei vor em Gäld. I Wahrheit regiert d'Liebi und nid ds Gäld. Veteranezyt.

E böse Tag cha, wenn me der Liebi ds Wort gönnt, sy schönen Abe ha.

Me sötti chönne ds Glück wyter gä, gäb das me geit.
Frou Kätheli und ihri Buebe.

Wär im Leid sy Ma stellt, cha syni Tröschter tröschte. Meischter u Ritter.

Fründschaft isch für mi nid es bloßes Zsämeleiche, Fründ sy heißt, für enanderen ystah, redlech Freud und Leid teile, aber o enand d'Wahrheit sägen und sech gägesytig vertroue. Und das alles cha me, o wenn me nid glych gstellt isch. Veteranezyt.

Wie der Buechfink und d'Bärgtanne mir der Wäg gwise hei.

(Für e 70. Geburtstag vom Dr. Alex. Franke, wo het a Bärgtanne als Verlagssignet und e lustige Buechfink als Briefchopf gwählt gha).

Wenn me numen ei Wäg weiß, so het me sech bald usbsunne. Aber gar mänge kennt zwe oder no meh Wäge, wo alli zletscht a ds glych Zil füehre, und es verwärweiset mänge ds halb Läbe, gäb er sech uf d'Strümpf macht, und de ma=n=er nümme gcho mit dene paar Jahr, wo=n=ihm no blybe. Und anderi wei's geng nid gloube, wenn me ne seit: das da isch dy Wäg. Si gange lieber en andere, wo=n=es se dunkt, er verheißi ne meh. Di Schlimmschte gange geng da, wo der groß Huufe geit, und meine, si chömen am wytischte, und de sy si de mängisch ganz verwunderet, daß si im Huufen undergangen und hindedry nume niemer nüt vo ne wott gmerkt ha.

He nu! I bi emel uf myr Walz o einisch i ds Wärweise cho. I d'Härzstadt vom Bärnervolk hätt i möge. Und die isch dahinde, ganz z'hinderscht i de Bärgen obe, wo me nid so liecht zuechechunnt. Zerscht isch es no ring gange, schier äbeswägs, und wil me geng no d'Schneebärge het gseh übere Wald und über d'Hublen uus luege, het me nid wohl chönne lätz gah.

Bi no jung gsi und ha gsunge, was mer so under em blaue Himmel z'Sinn cho isch. Aber nah=ti=nah sy di schöne Schneechappen und d'Silberfirschte hinder em Wald verschwunde, und mi het müeße luege, daß me nid us der Richtung chunnt. Uf nere schöne stille Bärgmatte het sech der Wäg gablet. Ds Fahrsträßli isch graduus gange, ungfähr dem Bach nah. Aber e Fueßwäg het rächts abboge, chly holperig und verwahrloset. Fueßwäge sy gwöhnlech chürzer und füehren ehnder a ds Zil; aber mi weiß nid, was si eim öppe beizen a Stotzigi, a Sumpf, Chräche, Risete, Bachbett, ja mängisch gange si under Wasserfälle düre, über schwindligi Fluehbänder, Gletscherspält und Chrinele, wo Steine drinn chöme cho der dürab z'schieße. Wär weiß!